

Fünf Jahre Netzwerk zur psychosozialen Unterstützung Geflüchteter

Von Dagmar Benner

Millionen Geflüchtete kommen nach Europa, getrieben von Krieg, Terror und Armut. Das sind die Ursachen, die ihre Gesellschaften, ihre familiären und sozialen Wurzeln zerstört haben. Die Menschen, die auch zu uns nach Wiesbaden gelangen, wünschen sich hier Ruhe, Frieden, Existenzsicherung und einen Neubeginn.

Um ihre schrecklichen Erlebnisse bewältigen und in ein neues, besseres Leben starten zu können, benötigen viele eine kompetente psychosoziale Begleitung. Dies war der Grund, aus dem sich 2015 das WiPSO-net – Wiesbadener Netzwerk zur psychosozialen Begleitung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung – gründete: Ein hessenweites Leuchtturmprojekt der ersten Stunde, hervorgegangen aus einer Arbeitsgruppe der Bezirksärztekammer Wiesbaden.

Mittlerweile sind mehr als 80 Akteure – sämtlich Fachkräfte auf dem Gebiet der Integrationsarbeit – bei WiPSO-net engagiert. Hier sind unter anderem Behörden, die Landeshauptstadt Wiesbaden wie Gesundheits- und Integrationsamt, Psychotherapeut*innen, das Hessische Sozialministerium, Frauenzentren, freie Träger und viele weitere Akteure der psychosozialen Versorgung vernetzt.

Konzept als Grundlage für Teilhabe

Es wurde ein Konzept entwickelt, das beim (Wieder-)Erlangen seelischer und körperlicher Gesundheit als Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe helfen soll:

- 1. Erstberatung bei NeW e.V. – Neue Wege in Wiesbaden e.V., Beratungsstelle der Werkgemeinschaft e.V. für traumatisierte geflüchtete Menschen, eröffnet 2017. Seitdem wurden rund 200 Menschen beraten und über 2000 Angebote (Beratungen, Begleitungen, Weitervermittlungen) durchgeführt**
- 2. Versorgung durch niedrigschwellige psychosoziale Angebote**
- 3. Psychotherapeutische Einzelbegleitung mit Dolmetscher*innen**

In den vergangenen fünf Jahren haben sich hier sehr erfolgreiche Strukturen entwickelt, und das Angebot ist zur unverzichtbaren ergänzenden Leistung für Geflüchtete in Wiesbaden geworden. 2019 wurde es erweitert um Angebote für Kinder und Jugendliche. Haupt- sowie Ehrenamtliche kooperieren erfolgreich, auch mit dem Sozialdienst Asyl der Landeshauptstadt. In Corona-Zeiten etablierten sich schnell Online-Beratungen, Webinare und Sitzungen. Geplant ist der Ausbau der etablierten Angebote, Schulungen, die Förderungen von Migrant*innen-Selbstorganisationen. Angebote für Männer, Kinder und Jugendliche sowie Familien sollen weiter entstehen. Ein Schwerpunkt ist auch das Thema "Häusliche Gewalt".

Fördermittel sind nötig

Was noch immer fehlt, sind muttersprachliche Therapeut*innen und eine offizielle Regelung der Gebührenübernahme von Dolmetscher*innen bei bewilligten Psychotherapien. Nötig

wären auch Fördermittel zur Umsetzung eines mehrsprachigen Gerüsts der Homepage <https://wipso-net.de>, dies zeigte sich als essentiell gerade zur Corona-Zeit.

Koordinatorin Dagmar Benner: "Vom akuten Krisenmanagement der Jahre 2015 hat eine Entwicklung zur strukturierten psychosozialen Integrationsarbeit für die traumatisierten Geflüchteten und Zuwanderer stattgefunden, auf die wir stolz sein können."